

Manzinger Dampfboot.



Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich
hier in der Expedition,
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und
Festtagen täglich Abends zwischen 7-8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Rangasse 35**, Hofgebäude.

K u n d s c h a u.

Berlin, 3. April. Der Krieg hat auf die Art und Weise des Seetransports einen sehr großen Einfluß ausgeübt, da die Benutzung der Dampfschiffe zur Verladung von Gütern eine außerordentliche Ausdehnung erhalten hat. Die Transportschiffahrt nach dem Kriegsschauplatz hat in den beiden letzten Jahren so hohe Frachten hervorgerufen, daß es sich verlohnte, Dampfschiffe zum Waarentransporte zu verwenden und zu bauen. Nachdem nun der Krieg beendet ist, werden die Dampfschiffe für die Handelszwecke überhaupt disponibel, und man nimmt an, daß in Folge hiervon der Seehandel eine bedeutende Umwandlung erfahren wird, indem die Güter, wie dies bei dem Landverkehr der Fall ist, in Eil- und gewöhnliche Güter getheilt werden, von denen die ersteren ihre Beförderung durch Dampfer, die letzteren durch Segelschiffe erhalten. Auch dürften sich viele neue Dampfschiffadrtslinien zwischen den einzelnen Häfen bilden, wodurch der Seeverkehr eine bisher nicht gewohnte Ausdehnung bekommen würde. Jedenfalls werden die Handelsbeziehungen mit der Türkei, wo europäische Fabrikate einen immer größeren Markt finden, eine wesentliche Erweiterung erfahren, und für diese viele Dampfschiffe zur Verwendung kommen. (Stpr. 3.)

Berlin, 6. April. Es ist nunmehr in Paris ein Waffenstillstand zur See geschlossen. Die nach Zeichnung des Friedens gemachten Prisen werden zurückgegeben. Die Aufhebung der bestehenden Blockaden soll unverzüglich erfolgen und eben so sollen die in Rußland ergangenen Verbote der Ausfuhr aus russischen Häfen, namentlich wegen des Getreides, unverzüglich aufgehoben werden. Die hinsichts des Handels und der Schiffahrt erforderlichen Konsulats-Funktionen werden provisorisch von den Agenten derjenigen Mächte geübt, welche darin gewilligt haben, daß während des Krieges die Interessen der Unterthanen der kriegführenden Mächte in offizioser Weise wahrgenommen würden. (St. Anz.)

General v. Neumann, der kürzlich das Unglück hatte, sich das Schlüsselbein zu brechen, feiert im Laufe dieses Monats seinen 70jährigen Geburtstag und gehört zu den kriegserfahrensten Offizieren. Sein Organisationstalent wird besonders sehr hoch gerühmt. — Seit 4 Tagen nimmt Hr. v. Marwis, welcher bei dem Hinkeldey-Nosow'schen Zweikampfe als Unparteiischer zugegen war, wieder im Herrenhause als dessen Mitglied seinen Sitz ein. Der als Arzt bei diesem Duell auch zugegen gewesene Dr. Haffel ist in tiefe Schwermuth verfallen, welche ihn an seiner Praxis verhindert. — In Folge der durch die französische und preussische Regierung ergriffenen Maßregeln gegen die bedeutlichen Geschäfte mit auswärtigen Fonds gehen namentlich österreichische Kreditaktien, womit der hiesige Börsenmarkt hauptsächlich überschwebt war, in bedeutenden Massen nach Wien jetzt zurück. (K. H. 3.)

6. April. Das Herrenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die von der Regierung beantragte Bewilligung des Steuerzuschlags bis zum 1. April k. J. nicht, wenigstens nur unvollkommen bewilligt, ungeachtet die Kommission dem Hause die unverkürzte Bewilligung empfahl. Es waren zwei Amendements eingebracht: eins von dem Hrn. v. Malzan, nur auf Bewilligung für das laufende Vierteljahr lautend, das andere von Hrn. v. Buddenbrock, den Steuerzuschlag nur bis zum Schlusse dieses Jahres zu bewilligen. Das letztere Amendement hat eine bedeutende Majorität (63 gegen 21 Stimmen) erhalten und ist damit angenommen worden. Herr v. Buddenbrock

gründete sein Amendement in den veränderten Verhältnissen und in der Hoffnung, einmal, daß die Hebung der Verkehrsverhältnisse, die der Frieden hervorbringen wird, der Finanzverwaltung anderweite Hülfsmittel schaffen werde, sodann aber in der Aussicht, daß aus der noch nicht als verwendet nachgewiesenen Hälfte der unterm 20. Mai 1854 genehmigten Anleihe von dreißig Millionen nicht bloß der etwaige Mehrbedarf im Staatshaushalt gedeckt, sondern auch noch dem Lande die Verzinsung der hierzu verwendeten Summe erspart werden würde.

— Die mit Rußland in Geschäftsverbindung stehenden englischen Kaufleute sind zur Stunde noch in Ungewissheit, ob Schiffe, die nach russischen Häfen geladen werden, der Blockade auch jetzt noch ausgesetzt sind, und ob sie zur freien Passage erst die Ratifizierung des Friedens-Traktates abwarten müssen. Bis jetzt läßt sie das Zollamt noch nicht auslaufen, aber eine große Anzahl Schiffe ist doch in den letzten Wochen nach Konstantinopel geschartert und expedirt worden, unter der Bedingung, daß der Kontrakt gelöst sein soll, wenn die Blockade an einem bestimmten Termine nach ihrem Eintreffen in der türkischen Hauptstadt zu Ende sein sollte. Man erwartet mit Spannung eine offizielle Ankündigung der Regierung, und mittlerweile liegen in London, Hull und anderen Orten genug Fahrzeuge zum Auslaufen nach russischen Häfen bereit. Den letzten Berichten aus Petersburg zufolge hatten daselbst ausgedehnte Transaktionen in Talg, Hanf, Flachs &c. stattgefunden. Die bis zur nächsten Ernte disponiblen Weizenvorräthe im Schwarzen und Asowschen Meere schlägt man auf höchstens eine Million Quarters an, und der Transport derselben wird auf alle Fälle erschwert sein, nachdem die kleinen Küstenschiffe während des Krieges zum größten Theile zerstört wurden. Uebrigens ist das russische Ausfuhr-Verbot noch immer in Kraft, wenn auch zu erwarten ist, daß dies nicht lange mehr der Fall sein wird; und sollten sich die gegenwärtigen Weizenpreise der englischen Märkte behaupten, so dürfte sich am Ende denn doch vielleicht herausstellen, daß man die Vorräthe an den südrussischen Küsten und deren Transportmittel zu sehr unterschätzt hat.

Glogau, 2. April. Neulich ist ein Virtuose hier aufgetreten, welcher auf einem durch die Nase geblasenen mysteriösen Instrumente, Namens Czakan, glänzte, und nach einer Kritik des „Niederschlesischen Anzeigers“ „einen melodisch schmelzenden, das Herz befriedigenden Ton erzielte, welcher durch das gewöhnliche Blasen mit dem Munde nicht erzielt werden kann.“ (!)

Wien, 2. April. Der Ostd. Post, deren Eigenthümer Herr Kuranda, in Paris verweilt, wird aus Paris, 28. März, geschrieben: „Es liegt ein Eifer und eine Schnellkraft in Allem, was die Russen hier thun, sprechen und vorbereiten, das deutlich daraus zu ersehen ist, das Kriegsglück habe, statt sie zu erdrücken, neue Schwingen der Regierung verliehen. Sie eilt und drängt zum Friedensschlusse, läßt sich von kleinen, unerwarteten Forderungen nicht abschrecken, fügt sich und giebt nach, um nur zu dem Abschnitte zu gelangen, der ihr die Möglichkeit eröffnet, in einigen Jahren ihre Kräfte zu sammeln, zu ergänzen und neue zu schaffen, um dann die Fesseln zu sprengen, die Demüthigung zu rächen, welche die gegenwärtige Epoche ihrem nationalen Ehrgeize bereitet hat. Es ist eine elastische, nervenstarke Nation, die mit Kühnheit ihre Pläne concipirt und mit Energie ausführt. Zuerst soll Rußland in der Allianz mit Frankreich den Platz einnehmen, den England und Oesterreich besitzt. Man wirft sich dem Kaiser Napoleon ordentlich an den Hals. Alle hiesigen

Russen jasschiren eine Bewunderung für alles, was der französische Monarch thut und spricht, die an Begeisterung grenzt. Bei streitigen Kongressfragen appellirt Graf Drloff an den Ausspruch Louis Napoleons mit der Erklärung, seinem Entscheid sich fügen zu wollen.

— Ein Erlass des Finanz-Ministeriums vom 26. März ruft sämtliche seit dem Jahre 1848 vom Staate ausgegebene Geldzeichen, mit Ausnahme der ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer, ein.

London, 5. April. Die „Times“ sagt in ihrem Leader, daß die Türkei nach geschehener Ratification des Friedensvertrages sofort geräumt wird. Die sardinischen Truppen haben bereits Ordre zum Abzug erhalten. Die österreichischen Truppen würden aus den Fürstenthümern ebenfalls zurückgezogen.

— Der offizielle Name „Mistee-Flotte“ besteht nicht mehr, indem er gestern, an welchem Tage die Admirale Dundas und Baynes ihre Benennung als erster und zweiter Befehlshaber der Mistee-Flotte aufgaben, in die Bezeichnung „einheimische Flotte“ aufging. Die gegenwärtig zu Portsmouth versammelte Flotte steht unter dem Oberbefehle des dortigen Hafen-Admirals, Vice-Admirals Sir George F. Seymour. Dem Vernehmen nach sollen gleich nach der am 16. d. M. stattfindenden Revue 10,000 Matrosen entlassen werden. Es heißt, eine aus 12 Linien-schiffen bestehende Kanal-Flotte werde zu Übungszwecken gebildet werden.

— 6. April. Die vor Portsmouth aufgestellte Flotte, die mit jedem Tage imposanter wird, zählte gestern 16 Linien-schiffe, 7 Dampffregatten, 8 Dampfschaluppen, 8 Dampfskanonenschiffe, 70 Dampfskanonenboote und über 50 kleinere Hülfssegel, mit denen täglich Übungs-Manövers vorgenommen werden.

Paris, 2. April. Der Senat hat den Grafen Tascher de la Pagerie, der ihm die Nachricht von der Geburt des kaiserlichen Prinzen überbrachte, einen reich mit Edelsteinen verzierten Degen im Werthe von etwa 10,000 Fr. überreicht.

Paris, 3. April. Alle Welt ist überrascht von der plötzlichen Abreise des Großveziers Ali Pascha, von der Niemand etwas wußte, und die jetzt erst von dem Pariseiler Courier gemeldet wird. Dieses Blatt zeigt an, daß Ali Pascha am 2. April um 2 Uhr Morgens in Marseille angekommen, und einige Stunden nachher mit einem Dampfer nach Konstantinopel abgereist ist.

— General Bosquet ist seit seiner Ernennung zum Marschall einer der wärmsten Anhänger der neuen Dynastie Frankreichs geworden. Seine Votenschaft an seine Mutter kennen Sie. Jetzt hat er an einen seiner Freunde einen Brief geschrieben, an dessen Schluß es heißt: „Es sind zwei Degen (Canrobert und Bosquet) und zwei Herzen als Schildwachen aufgestellt auf der linken und der rechten Seite einer Wiege; wir haben es wohl verstanden.“

— Das „Pays“ bestätigt die Nachricht des „Journal des Debats“, nach welcher der Friedensvertrag die unverzügliche Räumung des türkischen Gebiets von allen fremden Truppen festsetzt; dagegen bleibt fortwährend ungewiß, in wie weit die Rechte der Rajah eine die Souveränität der Pforte beeinträchtigende Verbürgung in dem Traktat gefunden haben.

Madrid, 2. April. Die Regierung hat dem kais. Prinzen von Frankreich das goldene Blies verliehen. Ein hoher Staatsbeamter soll diese Ordens-Insignien nach Paris bringen.

Rom, 25. März. Für einen großen Theil der weiblichen Jugend Roms ist der heutige Tag ein besonders festlicher, ein unter Herzklopfen das ganze Jahr hindurch erwarteter. Etwa vierhundert unbescholtene arme Mädchen werden von der reichen Erzbrüderschaft della Santissima Annunziata, die zu Mitgliedern auch die meisten Kardinäle zählt, am Feste Mariä Verkündigung aufgeführt. Dieser Wohlthätigkeitsakt wurde heute in der Kirche Santa Maria sopra Minerva im Beisein des heiligen Vaters nach der feierlichen Messe vollzogen. Kardinal Spinola, dessen Gesundheit sich in letzter Zeit sehr gebessert hat, celebrierte dieselbe. Die vertheilten Heirathssteuer belaufen sich heute auf 15,000 Scudi. Ein langer Reigen weißgekleideter Jungfrauen, die im Gürtel den auf die Aussteuer lautenden Wechsel trugen, schloß das Fest mit einer Prozession. Wie den Funktionen der Osterfeier in der St. Peterkirche, so wohnte Prinz Friedrich Wilhelm Albrecht auch dieser Festlichkeit in der Minerva bei.

Peterburg, 3. April. Auf der hiesigen Börse war ein kaiserlicher Finanzministerialerlass angeschlagen, nach welchem in Folge einer kaiserlichen Entschlieung von demselben Tage die Getreideausfuhr aus Rußland freigegeben wird. (Destr. Corr.)

— 5 April. So eben erläßt das kaiserliche Finanzministerium folgende Bekanntmachung: In Folge der Unterzeichnung des Friedenstraktats sind die Handelsverhältnisse der kriegführenden Mächte wiederhergestellt. Westmächtlige Handelsschiffe werden in russischen Häfen zugelassen und für die russische Flagge ist die ungehinderte Schifffahrt wieder eröffnet. (Destr. Corr.)

Stadt-Theater.

Fünfte Gastdarstellung der Königl. Kammer-sängerin, Fräulein Johanna Wagner:

Rose in „Des Adlers Horst.“

In dem prangenden Blumenstrauch der Rollen unserer hochgefeierten Gastin befindet sich auch ein gar zartes, duftiges Blümlein, welches an stolzer Formenbildung und an Farbengluth mit seinen Schwestern nicht wetzern kann, dennoch aber Auge und Herz erquickt durch einfache, sinnige Schönheit. Wer erfreut sich nicht an dem herzigen blauen Veilchen, dem reizenden Verkünder des Frühlings? So wehte uns die Rose der Künstlerin an wie ein warmer Frühlingsgruß, sie glich in Wahrheit dem lieblichen Veilchen, dessen Farbe so reizend, dessen Duft so süß berauschend ist. Die Dimensionen der in Rede stehenden Rolle sind für die eminente Begabung, für die großartigen Mittel des Fräul. Wagner nur beschränkte; die Künstlerin steht so hoch über der Rolle, daß es für sie schon eine Kunst ist, zu derselben herab zu steigen. Mit unendlicher Liebenswürdigkeit übte sie diese Kunst. Der erste Act ist das anziehendste ländliche Genrebild, welches man sehen kann, denn für das Hören hat hier der Komponist ziemlich stiefmütterlich gesorgt. Johanna Wagner muß die Rolle der Wirklichkeit abgelautet haben, es giebt nichts Natürlicheres, als ihr rühriges Schalten und Walten in Haus und Hof. Wohl der Baude, in der so flinke Hände die Wirthschaft bestellen, wehe aber auch dem Herzen eines Senners oder Jägers, welches von dieser Anmuth der Gestalt, von diesem Zauber des sinnigen Auges brühet wird. Das Wenige, was Rose im ersten Act zu singen hat, gab Fräul. Wagner in edelstem Wohlklang wieder, einfach wahr und herzlich im Ausdruck. Der zweite Act steigert das musikalische Interesse. Tiefinnig war der Vortrag des schönen Wiegenliedes. Voll und melodisch strömte die rührende Sprache der Mutterliebe vom Herzen. Das Geständniß an Vater Kenner wirkte mit erschütternder Wahrheit und Kraft, während die Versöhnung des entzweiten jungen Paares — Anton gilt als Beleg der ausgesprochenen Behauptung, daß diese Rose dem Herzen Gefahrbringend sei — durch fromme Milde in Ton und Geberde die ganze Theilnahme in Anspruch nahm. In dem Finale, welches die schreckliche Katastrophe für die bejammernswerthe Mutter herbeiführt, glänzte Fräul. Wagner durch die Vollgewalt ihres herrlichen Gesangsorgans und durch die ergreifende Macht ihrer Darstellungskunst. Durch die gleichen Vorzüge war der letzte Act, dessen musikalisch-dramatische Schwächen der Nachhülfe durch die Kunst der Darstellerin gar sehr bedürfen, hoch ausgezeichnet. Fräul. Wagner stand hier durch geistige Kraft entschieden über der Rolle und der Komponist — davon sind wir überzeugt — würde tief den Hut ziehen vor einer Künstlerin, welche nicht allein das fast unvermeidliche Gefühl der Langenweile zu verschrecken weiß, sondern sogar den ziemlich matten Scenen den Stempel dramatischen Werthes aufzudrücken versteht. — Die fünfte Gastdarstellung des Fräulein Wagner war, ich wiederhole es, eine liebliche Blume, ein schönes Jekyll, erquickend und erwärmend wie Frühlingssonnenscheine.

Marshall.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der fünften Sitzung am 7. April werden der Knecht Valentini Formella, der Einwohner Jakob Formella, der Bauer Schutta und der Pächter Zelinsky, sämtlich aus dem Dorfe Michoczyn im Garthauer Kreise, wegen schwerer Körperverletzung eines Menschen und resp. Theilnahme an diesem Verbrechen angeklagt. Am 7. Januar v. J. verfehrte der Val. Formella nämlich bei einer Schlägerei dem Einwohner Meyna mit der gewöhnlichen Wuthungswaffe der Kassuben, einer Wagen-Runge, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß derselbe betäubungslos zur Erde fiel und erst nach 11 Tagen aus dem Bette aufstehen konnte; doch giebt der Verwundete heute selbst an, daß die Krankheit und Arbeits-Unfähigkeit nicht 21 Tage gedauert habe; es liegt demnach keine schwere Körperverletzung im Sinne des Gesetzes vor. Hr. Dr. Adloff hat indeß die Wunde noch 30 Tagen noch eiternd gefunden und giebt sein sachverständiges ärztliches Gutachten also dahin ab: daß die Wunde nicht in 21 Tagen ärztliches Gutachten also dahin ab: daß die Wunde nicht in 21 Tagen hat geheilt werden können. Durch die Zeugen-Aussagen wird ferner festgestellt, daß beide Gebrüder Formella auf den Schlägerei gebieten. Hr. Staatsanwalt Kauerer hebt in seiner Deduction besonders

hervor, daß fast bei jeder Schwurgerichts-Periode aus dem Carthausen Kreise schwere mit besonderer Rohheit verübte Körperverletzungen zur Aburtheilung vorkämen und es daher Pflicht der Behörden sei, mit aller Strenge gegen die Frevler aufzutreten und fordert die Herren Geschworenen auf, gegen den Valentin Formella das Schuldig einer schweren Körperverletzung, gegen den Jakob Formella aber die Theilnahme an dem Verbrechen auszusprechen; gegen Schutta und Jelsky läßt derselbe aber aus Mangel an Beweismitteln die Anklage fallen. Hr. R.-M. Besthorn sucht in sehr bereicherter Weise seinen Klienten, den Valentin Formella, von der Schuld der schweren Körperverletzung zu befreien, was ihm auch gelingt, da nach dem Ausspruche der Herren Geschworenen nur eine leichte Körperverletzung vorliegt. Der Hr. Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf die Rohheit, mit welcher die That begangen, gegen Val. Formella eine 1jährige Gefängnißstrafe. Die Vertheidigung findet aber nur eine 3monatliche für angemessen; der Gerichtshof erkennt dagegen auf eine 1monatliche Gefängnißstrafe und spricht die drei anderen Angeklagten von der Strafe frei.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 8. April. In Stelle des jüngst hier verstorbenen Rechtsanwält Matthias ist unter den vielen Bewerbern der Rechtsanwält und Notar Weimann aus Lobsens, für das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder an das Stadt- und Kreisgericht Danzig, unter Einräumung der Praxis bei dem Kommerz- und Admiraltäts-Kollegium erwählt.

Die gütliche Vertheilung der von Hrn. Baum ausgelegten Prämie von 100 Tblr. in der Mertenschen Betrugsache ist dem Hrn. R.-A. Br. nicht gelungen. Vier der Bewerber haben sich eine Theilung gefallen lassen wollen, nur der Hr. Stations-Vorsteher Wulff in Bromberg nicht, der die ganze Summe beansprucht. Es wird also zur gerichtlichen Klage kommen.

[Eingefandt.] Am 3. d. M. feierte der würdige katholische Pfarrer in Drhöft, Hr. Krupka sein 25jähriges Priester-Jubiläum und hatten sich zu seiner Beglückwünschung, außer vielen Gemeindegliedern, auch 7 in seiner Pfarochie thätige Schullehrer eingefunden, um dem Jubilar neben andern Beweisen der Hochachtung und Liebe, eine silberne Tabatiere zu überreichen. Von Amtsbrüdern desselben war keiner erschienen; wohl aber waren die Aeusserungen der herzlichsten Wünsche, welche der Jubilar durch die bei der Feier Anwesenden erfuhr, für denselben ein schöner Beweis ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde.

Marienburg. Der Aufbau der Pontonbrücke bei Marienburg ist vollendet und die Relais sind aufgehoben. — In Dirschau wird die Brücke Mittwoch den 9. stehen.

Mütter und Schulen.

I.

Mütter und Schulen haben heute zu Tage die Geistesrichtung, den Character und die Bildung unseres Geschlechtes in Händen. Taugen die Mütter und die Schulen nichts, so geht die Generation zu Grunde; kennen die Mütter ihren hochheiligen Beruf und erziehen sie in den ersten fünf bis sechs grundlegenden Jahren Gottes und der Menschheit würdige Kinder, wissen die Schulen d. h. Lehrer, worauf es ankommt, dann wird die Zukunft leuchten und besser werden als die Gegenwart ist. Wie die häuslichen Verhältnisse heute sich stellen, so ist der Vater Einwirkung eine meistens nur mittelbare, in vielen Fällen sind sie ohne Einfluß. Geschäfte am Tage, Ressourcen des Abends oder Gesellschaften machen viele Väter zu Fremdlingen im Kreise ihrer Kinder. — Wir gebeten in einer Reihe Aufsätze diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen und wollen uns bemühen nachzuweisen, daß nur die Mütter und die Schulen im Stande sind, auf ein vordesteres Geschlecht hinzuwirken.

Warum die Mütter. Es ist Thatsache, daß der Mensch in seinen ersten 5—7 Jahren je nach dem Unterschiede der natürlichen Anlagen die vorzüglichsten und bleibendsten Eindrücke für Geist und Herz empfängt. Niemand lernt im späteren Alter in 2 bis 3 Jahren eine fremde Sprache so geläufig und mit dem rechten Ton und Accent sprechen, als ein Kind seine Muttersprache doch in dem sehr kurzen Zeitraum erlernt. Das Gedächtniß eines Kindes ist ungewöhnlich stark, seine Phantasie lebendig, seine Aufmerksamkeit zum Verwundern auf Dinge außer ihm gerichtet. Blick, Worte, Manieren, Handlungen und deren Motive wirken von der Umgebung des Kindes auf und in das Kind stärker hinein als in späteren Jahren. Es ist kein Zweifel, daß einmal Ausnahmen sein — das Lebensalter von 1sten bis 7ten resp. 10ten Jahre für die Erziehung des Menschen das Bedeutsamste ist.

Für dieses Alter haben die Mütter die Erziehung noch ganz in ihrer Gewalt. Die Gewissenlosigkeit, wenn gesund und nahrungshabende Mütter ihre Kindlein aus Bequemlichkeit und Vergnügungssucht fremden Brüsten übergeben, hat schon Rousseau gegeißelt. Die Mutter welche ihr Kind selber nähren kann und nicht nährt, hat kein Gefühl für ihren hohen Beruf. Die Liebe des Kindes wächst vom ersten Morgenruth seines Lebens in das Mutterherz an der Mutterbrust. Wenn schwächliche Mütter ihre Kräfte schonen wollen, so ist das Pflicht, aber es soll sich keine Mutter für schwach erklären oder erklären lassen, die es nicht ist. Reinlichkeit und frische Luft bei guter Milch sind die einfachen Erfordernisse für die ersten Lebensmonate. Schon nach 1/4 Jahre beginnt aber das Auge zu sehen, das Ohr wendet sich zu den Lauten und Tönen. Hier ließe sich viel sagen, wenn der Raum und der Zweck unseres Aufsatzes es gestattete. Jedoch so viel sei nur erwähnt, daß gutmüthige und liebevolle Ammen und Kinderfrauen, später Mädchen von gutmüthigem und heiterem Sinne bei Gottesfurcht und Gottesliebe den Kindern erwählt werden müssen, während die Mutter niemals durch vielfache Entfernung vom Kinde sich die Kindesliebe verschmerzen und ihr Mutterrecht und ihre Mutterautorität verlieren darf, indem nur durch persönliches Wohlthun und persönlichen Umgang Liebe und Autorität erworben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Die Partituren der drei größeren Opern Weber's sind von dessen Hinterbliebenen, um sie vor den Wechselfällen des Privatbesizers zu schützen, den Monarchen von Preußen (Freischütz), Sachsen (Euryanthe) und Rußland als Geschenke übersendet worden, und zwar hat der einzige noch lebende Sohn Webers, der K. Sächs. Finanzrath Max Maria v. Weber zu Dresden erst vor Kurzem die Originalpartitur des Oberon dem Kaiser Alexander durch einen russischen Beamten, Herrn Staatsrath v. Kupfer, überreichen lassen. Diese Partitur befindet sich daher höchst wahrscheinlich in diesem Augenblicke in einer der Kaiserl. Bibliotheken zu St. Petersburg.

** Auf dem glänzenden Ball, den kürzlich der französische Finanzminister gab, wurde Marschall Canrobert, kaum daß er eintrat, von einer reizenden Dame in einem Rosengewande mit einem Kranze von Maßliebchen geschmückt, mit den Worten zu dem nächsten Kontredanse aufgeföhrt: „Marschall, betrachten Sie mich als meine Russin, zwingen Sie mich zu tanzen.“ — „Unmöglich, mein Fräulein, es ist ja Waffenstillstand!“ — „Denn bitte ich um Amnestie für meine Kühnheit.“ Dabei streifte den Marschall ein Blick, so feurig, daß er der Decharge einer ganzen Batterie gleich kam. Canrobert bot der Schönen den Arm, um sie in den Saal zurückzuführen. Zum Glück stieß er auf einen jungen Offizier, berühmt als Polkist und Walzertänzer. „Tanzen Sie,“ sprach der General, „gefälligst als mein Stellvertreter mit dieser jungen Dame, aber vergessen Sie nicht, daß heute Nacht ein Marschall einen Unter-Lieutenant beneidete.“

** Nach der Ansicht des californischen Naturforschers Gunn findet sich Gold außerordentlich fein zertheilt überall in der Erde, selbst an Orten, wo man kein Gold in Körnern findet. In den eigentlichen Golddistricten ist die Masse dieses bis zur Unsichtbarkeit fein zertheilten Goldes unendlich viel bedeutender als an anderen Orten. Da erzeugt sich dann aus diesen feinen Goldtheilchen das sichtbare Gold unter Einwirkung von Gasen, die sich in der Erde entwickeln, und der bewegenden Kraft des Regens, durch welche die unsichtbaren Goldtheilchen mit einander in Berührung gebracht werden.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. April 1856.

	Bf.	Brief	Geld.		Bf.	Brief	Geld.
Pr. Freim. Anleihe	4 1/2	101	100 1/2	Possensche Pfandbr.	3 1/2	—	89 1/2
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	101 1/2	100 1/2	Westpr. do.	3 1/2	87 1/2	87 1/2
do. v. 1852	4 1/2	101 1/2	100 1/2	Pomm. Rentenbr.	4	—	94 1/2
do. v. 1854	4 1/2	101 1/2	100 1/2	Possensche Rentenbr.	4	92 1/2	91 1/2
do. v. 1855	4 1/2	101 1/2	100 1/2	Preussische do.	4	—	94 1/2
do. v. 1853	4	96 1/2	—	Pr.-Bl.-Anth.-Sch.	—	132 1/2	131 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	87	86 1/2	Friedrichs'or	—	13 7/8	13 1/2
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150 1/2	149 1/2	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	10 1/2
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	114 1/2	113 1/2	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	—
Östpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	94 1/2
Pomm. do.	3 1/2	—	94	do. neueste III. Em.	—	98	—
Possensche do.	4	100 1/2	99 1/2	do. Part. 500 Fl.	4	—	85 1/2

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. April.

Weizen 110—125pf. 80—120 Sgr.
 Roggen 118—124pf. 84—93 Sgr.
 Erbsen 100—110 Sgr.
 Gerste 100—110pf. 68—78 Sgr.
 Hafer 44—50 Sgr.
 Spiritus 9600% Tr. Thlr. 25½.

Börsenverläufe zu Danzig.

Am 8. April. 10 L. 72pf. Hafer fl. 282. 7½ L. 102pf. Gerste fl. 396. 1½ L. 104—5pf. do. fl. 408 u. 2½ L. 120pf. Roggen fl. 522.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 7. April.

J. Reigel, Minerva, v. Colberg, m. Getreide.

Geegelt:

J. Benzow, Carl Gustav, n. Grimsby, m. Sleepers.

Gesegelt am 6. April:

R. Regal, Maria René, n. Amsterdam, m. Güter.

Am 7. April.

P. Figuth, Carol. Susanna, n. Liverpool u. R. Dannenberg,
 Amalia Laura, n. Hull, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 8. April 1856.

Im Englischen Hause:

Der Generalmajor u. Kommandeur der Garde-Infant.-Brigade
 Hr. v. Kleist u. der Lieut. im 2. Garde-Regim. z. F. Hr. v. Kropff
 a. Berlin. Die Herren Kaufleute Bedemeyer a. Bremen, Lamprecht
 a. Stettin u. Arndt a. Elbing u. Hr. Landwirth Berent a. Gogirren.
 Schmelzers Hotel.

Die Herren Kaufleute Mariner a. Triest, Hinge a. Magdeburg,
 Schwanbeck a. Stettin, Ischirner a. Pöplin u. Christ a. Bielefeld.
 Die Herren Gutsbesitzer Frankenstein n. Sohn a. Rischew u. Siemert
 a. Oliva. Hr. Eisengießermeister Schickau a. Elbing u. Hr. Apo-
 theker Müller a. Lauenburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Eduard Barg a. Wien. Hr. Rentier Philippsen
 u. Hr. Gutsbesitzer Bieg a. Marienau u. Hr. Färbereibesitzer Ebert a.
 Königsberg.

Deutsches Haus:

Hr. Lehrer Eienigst a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Hr. Fabrikant Friedrichs a. Romscheid. Die Herren Rentiers
 v. d. Marwig n. Sohn a. König u. Bieler a. Gzerst. Hr. Ritter-
 gutsbesitzer Köhlig a. Wyeczyn. Hr. Kaufmann Meyer a. Marien-
 burg u. Hr. Gutsbesitzer Piepfort a. Gr. Löblau.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. April. (VII. Abonnement No. 4.) Das
 zugemauerte Fenster. Lustspiel in 1 Akt v. Kogebue.
 (Heinrich Lindner — PArronge.) Hierauf: Eine kleine
 Erzählung ohne Namen. Lustspiel in 1 Akt von G. A.
 Körner. (Koppel Herr Lebrun.) Zum Schluss: Schüler-
 schwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe. (Seitenstück
 zu den 14 Mädchen in Uniform.) Vaudeville-Posse in 1 Akt,
 frei nach dem Franz. v. E. Angely.

Donnerstag, den 10. April. (Ab. susp.) Siebente und vorletzte
 Gastdarstellung der Königl. Kammerfängerin Frau. **Johanna
 Wagner**, vom Königl. Hoftheater zu Berlin. **Fidelio**.
 Große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. v. Treitschke.
 Musik von Ludwig van Beethoven. (Leonore: Frä. **Johanna
 Wagner**.)

Freitag, den 11. April. (VII. Ab. No. 5.) Benefiz des Hrn. Lebrun:
 Zum ersten Male: **Marzif**. Trauerspiel in 5 Akt. v. Brachvogel.

Thiergartenmischung,

Grassamen zur Anlegung von Rasenplätzen das Pfund 5 Sgr. Buttermarkt 15

Vorläufige Anzeige.

Das im Interesse des Opersängers Hrn. **Büffel**
 vorbereitete Concert findet am
Sonnabend, d. 12. April, Abends,
 im Saale des Schützenhauses statt, und zwar unter gefäl-
 liger Mitwirkung des Fräulein

Johanna Wagner,der Frau **Seyne-Rehfeld**,

sowie der Damen Schmidt-Kellberg, Holland, Szetty und
 Eiswaldt und der Hrn. Hoffmann, Schmidt, Fahrenholz,
 Lebrun, Meyer und Büffel.

Unter den zur Ausführung kommenden Piecen sind:
 Kinderlieder von Taubert, gesungen von Frä. Wagner,
 Duett aus Wagner's „Lohengrin“, Romanze aus Meyer-
 beer's „Nordstern“, Finale aus Mozart's „Cosi fan
 tutte“, Ouvertüre und Romanze aus der Oper „Poly-
 phem“, von Richard Genée.

Das ausführliche Programm wird zur Zeit bekannt
 gemacht.

Billets à 20 Sgr. sind von heute ab in den
 Musikalienhandlungen der Hrn. Habermann und Weber
 zu haben. —

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buch-
 handlung in Danzig, Töpfergasse No. 19., gingen ein:

Satanalien,

oder

Legenden vom Teufel u. seinem Dämonen
 in angeblichem Verkehr mit mehr oder minder berühmten oder bekannten
 Personen verschiedener Zeiten und Länder, als Dr. Faust, Robert der
 Teufel, Virgil, Hippokrates etc. etc. Von C de Plancoy. Preis 20 Sgr.

**Ein ländliches Grundstück**

4 kalmischen Hufen, besten Weizenboden, schönen
 Wiesen, 80 Scheffel Winterausfaat, Schäferei, com-
 pletten todten und lebenden Inventarium, ohnweit **Mewe** und
 des Bahnhof **Pöplin**, soll Familienverhältnisse wegen sofort
 aus freier Hand verkauft werden und ist das Nähere beim Kaufmann
 Herrn **H. Sudermann** in **Dirschau** so wie bei
 Herrn Maler **Graebener** in **Pr. Stargard** zu erfragen.

Brau- und Brenn-Malz von guter
 Qualität zu haben bei **M. Borkhart** Buttermarkt 15.

Frische

Victoria-Austern

empfehlte die Weinhandlung von

P. J. Aycke & Co.

Russische Dampfbäder, sowie alle Arten
 warme Bannenbäder empfiehlt zur jeder-
 zeitigen gefälligen Benutzung
 die Bade-Anstalt von **H. W. Sanger**.

**Dampfschiffs-Verbindung
zwischen Bromberg und Thorn.**

Das elegant eingerichtete eiserne Dampfschiff „**Bromberg**“ befördert Personen und Güter zwischen
Bromberg und **Thorn**.

Die Fahrten beginnen sofort nach Eröffnung der Schifffahrt und finden in der Weise statt: dass
 jeden **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Morgens 9 Uhr (nach Ankunft des Berliner Schnell-
 zuges) die Abfahrt von **hier** nach **Thorn** und jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonn-
 abend** Morgens 9 Uhr von **Thorn** hierher (zum Anschluss an den Personenzug nach Danzig
 und den Schnellzug nach Berlin) erfolgt.

Das Passagiergeld beträgt Einen Thaler pro Person.

Nähere Auskunft ertheilt

Bromberg, d. 25. März 1856.**Carl H. Wentscher.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.